

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 20.

Samstag den 16. Februar

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigepaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Amtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.  
Am Montag den 18. Febr.,  
Nachmittags 1 1/2 Uhr,  
werden aus der Gantmasse des Gottlieb  
Schwarzkopf, Tuchfabrikanten von hier,  
auf hiesigem Rathhaus  
ca. 352 Pfd. schwarze Kunstwolle,  
530 Woll  
zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wozu  
Liebhhaber eingeladen werden.  
Genehmigung der Gläubiger wird sich  
vorbehalten.  
Den 13. Febr. 1867.

Stadtschultheißenamt.

2) Simmersfeld,  
Oberamts Nagold.  
Langholz-Verkauf.



Am Donnerstag  
den 21. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
verkauft die Ge-  
meinde auf dem hie-  
sigen Rathhaus 100  
Stämme forchens  
Langholz aus ihrem Gemeindevald Wolf-  
berg, wozu Liebhhaber eingeladen werden.  
Den 12. Febr. 1867.

Schultheißenamt.  
Schaible.

2) Oberhaugstett,  
Oberamts Calw.  
Langholz-Verkauf.



Am Freitag den  
22. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden im hiesigen  
Gemeindevald 300  
Stämme Langholz,  
vom 80r abwärts,  
mit 9000 C., auf hiesigem Rathhaus  
verkauft, wozu Liebhhaber eingeladen wer-  
den.  
Den 13. Febr. 1867.

Gemeinderath:  
Vorstand Braun.

2) Aibtlingen,  
Oberamts Böblingen.  
Fichten- & Forchen-Pflanzen-Lieferung.  
Die Gemeinde bedarf dieses Frühjahr  
25,000 Stück 4jährige verschulte Fichten-  
und  
7000 Stück Forchen-Pflanzen,  
und sieht Anträgen entgegen  
Den 8. Febr. 1867.  
Schultheißenamt. Maurer.

## Veraffordirung von Bau-Arbeiten.



Höherem Auftrage zufolge  
sollen nachfolgende Arbeiten  
bei Herstellung von 2 Trans-  
portsteigen am Schloßberg  
und unterhalb des Kengels  
im Afford vergeben werden, nämlich  
Zimmerarbeiten im Betrag von bezie-  
hungsweise 174 fl. 21 kr. und  
187 fl. 16 kr., und  
Schmiedarbeiten im Betrag von bezie-  
hungsweise 110 fl. 44 kr. und  
119 fl. 32 kr.

Voranschlag, Pläne und Affordsbedin-  
gungen liegen bei der unterzeichneten  
Stelle zur Einsicht auf, und werden Lieb-  
haber zur Uebernahme dieser Arbeiten ein-  
geladen, hierauf bezügliche in Procenten  
der Voranschlagspreise ausgedrückte Offerte,  
schriftlich, versiegelt und mit entsprechender  
Aufschrift versehen, längstens bis  
Donnerstag den 21. Februar,  
Abends 4 Uhr,

hier einzureichen, zu welcher Zeit die ur-  
kundliche Eröffnung Statt findet, welcher  
die Submittenten anwohnen können.

Wildberg, den 13. Februar.  
2) K. Eisenbahnbauamt.

## Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.  
Bau-Afford.

Ich bin Willens, die Arbeiten bei meinem  
neu zu erbauenden, 60' langen u. 40' breiten,  
zweistodigen Hause im Accordswege zu  
vergeben, weshalb ich die betr. Handwerks-  
leute einlade, ihre Offerte schriftlich spätestens  
bis Dienstag den 19. Februar,  
Nachmittags 1 Uhr,

an mich abzugeben, um welche Zeit dann  
die Zusagen erfolgen werden.

Der Ueberschlag, der bei mir täglich  
eingesehen werden kann, beträgt bei der  
Grabarbeit . . . . . 22 fl. 48 kr.,

Maurerarbeit ohne Material . . . . .	427 " 35 "
Zimmerarbeit mit Material . . . . .	2145 " 28 "
Gypferarbeit . . . . .	155 " 50 "
Schreinerarbeit . . . . .	406 " 31 "
Schlosserarbeit . . . . .	269 " 49 "
Glaserarbeit . . . . .	119 " 28 "
Anstricharbeit . . . . .	93 " 20 "

Gottlieb Schwarzkopf,  
Roßherber.

## Die Adresse

der „deutschen Partei“ über das  
Gesetz vom 1. Juli 1849 liegt zur Unter-  
schrift auf bei

F. W. Vischer in Nagold.

Altenstaig.

## Versammlung.

Sonntag den 17. d. M.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im „Löwen“. Besprechung über das Ge-  
setz vom 1. Juli 1849 und einer Adresse  
an Se. Maj. den König.

N a g o l d.

## Plenarversammlung des Gewerbe-Vereins.

Eine solche findet  
Samstag den 16. d. M.,  
Abends 7 Uhr,  
im Gasthaus zur Schwane statt.

### Tages-Ordnung:

Die Errichtung einer württ. Bank.  
Hiezu ladet die Mitglieder freundlich  
ein der Ausschuss.

NB. Nichtmitglieder können blos durch  
Mitglieder eingeführt werden.

W i l d b e r g.

## Bleiche- Empfehlung.

Auf Ableben des Hrn.  
Kaufmann Schönhuth da-  
hier habe ich die be-  
rühmte

### Weidestädter

### Schnell- und Natur-Bleiche

des Hrn. Luz, zur Beforgung von Bleich-  
gegenständen übernommen, wobei pünkt-  
liche und schnellste Beforgung zugesichert  
wird.

J. Walz, Kaufmann.

2) Durrweiler,  
Oberamts Freudenstadt.  
Einen ganz neuen aschgrauen Mantel  
und sonstige Kleider hat zu verkaufen  
Schneider Brose.

N a g o l d.

### Schlosser-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat,  
das Schlosserhandwerk zu erlernen, findet  
eine Stelle bei

Wilhelm Gauß, Schlosser.

## Schildwirthschaft feil.



Durch anderweitige berufliche Stellung ist der Besitzer einer sehr frequenten Schildwirthschaft in einem der gewerbsamsten Orte des Bezirks Nagold Willens, solche dem Verkaufe auszusetzen. Dieselbe umfasst neben einer geräumigen Wirthstube und einem Nebenzimmer, Küche, Speisekammer, Keller und Stallung, im zweiten Stock 1 heizbares Zimmer und eine große Kammer; im dritten Stock zwei weitere Kammern; vor dem Hause einen laufenden Brunnen, Burzgarten beim Haus, sowie Hofraum und den erforderlichen Scheuernplatz. Je nach Wunsch des Käufers können noch andere Räumlichkeiten in den Kauf gegeben werden, und wird noch besonders bemerkt, daß die Einrichtung einer Brauerei mit wenig Kostenaufwand möglich ist.

Indem nun Liebhaber zur täglichen Einsichtnahme des Anwesens eingeladen werden, ertheilt auf etwaige Anfragen nähere Auskunft die

Redaktion des „Gesellschafters“ in Nagold.

2<sup>te</sup> Altenstaig.

## Haus-Verkauf.

Das Haus meines sel. Schwiegervaters (Tuchmacher Rörslinger) suche ich gegen billige Bedingungen sammt Hofraithe und Antheil an einem Backofen zu verkaufen.

Dasselbe ist wegen seiner geräumigen Wohnung und günstigen Lage, in der Mitte der Stadt, nächst dem Fruchtmarkte, bereits zu jedem Geschäft geeignet. Es kann täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden mit

Adam Fischer, Bäcker.

2<sup>te</sup> Altenstaig Stadt.

60 Zentner Heu und Ochsen, gutes Ackerfutter, sowie 50 Bund Dinkel- und Roggenstroh

hat zu verkaufen

Michael Kürn, Bäcker.

2<sup>te</sup> Ebershardt, Oberamts Nagold.

25—30 Ztr. Heu & Ochsen, guter Qualität, verkauft im Auftrag am Montag den 18. d. M.,

Mittags 1 Uhr, Schultheiß Werner.

3<sup>te</sup> Haiterbach.

## Warnung.

Der Unterzeichnete sieht sich gezwungen, Hiemit öffentlich zu erklären, daß er für seinen leichtsinnigen Sohn Michael Kaupp keinerlei Verbindlichkeiten bezahlen kann und bittet Jedermann, demselben nichts anzuborgen und sich vor Schaden zu hüten. Andreas Kaupp, Schneider.

Nagold.

Nächsten Montag und Dienstag den 18. und 19. d. M. schlage ich Nagelamen für Kunden. Christian Benz.

## Nagold. frisch gewässerte Stoekfische

bei D. K. Keck.

2<sup>te</sup> Altenstaig.  
Lehrlings-Annahme.

Gegen billige Bedingungen findet ein ordentlicher junger Mensch, der die Bäckerei zu lernen wünscht, eine Stelle bei Adam Fischer, Bäcker.

## Frankfurter Cours am 13. Februar 1867.

Pistolen	9 fl. 43—45 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 kr.
Holl. 10-fl. St.	9 fl. 48—50 kr.
Hand-Dukaten	5 fl. 33—35 kr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 26—27 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 49—53 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 27—28 kr.

## Frucht-Preise.

Freudenstadt, 9. Februar 1867.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	8 16	7 57	7 48
Haber	3 51	3 33	3 24
Gerste	—	—	—
Weizen	7 30	7 22	7 —
Roggen	5 48	5 35	5 30
Erbjien	—	—	—
Mischelfrucht	—	6 12	—
Bohnen	—	5 42	—

Tübingen, 8. Februar 1867.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	6 10	5 21	5 13
Haber	4 8	4 2	3 58
Kernen	—	—	—
Weizen	—	7 —	—
Gerste	—	5 20	—
Erbjien	—	—	—
Linjen	—	5 40	—

Calw, 9. Februar 1867.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	8 9	7 53	7 45
Dinkel	6 24	5 22	5 9
Haber	3 54	3 50	3 48
Bohnen	—	5 24	—

## Reisende & Auswanderer nach Amerika

finden jederzeit zu den billigsten Preisen, bei vorzüglicher Behandlung rasche Beförderung über die verschiedenen Seehäfen mittelst der schönsten und aufs zweckmäßigste eingerichteten Dampf- und Segelschiffe, durch den Agenten

C. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold.

Nach

## AMERIKA

kann ich, wie bisher, Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen befördern. Die Reise geht, je nach Wahl, über **Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool, Rotterdam oder Antwerpen.**

J. C. Pfeleiderer in Nagold.

## Kapp's

Dampffärberei, Wäscherei & Druckerei  
in Seide, Wolle und Baumwolle,  
Ulm a. Donau,

erlaubt sich ein verehrliches Publikum auf ihre in dies Fach einschlagende Arbeiten, die stets mit der größten Sauberkeit, bei reeller und pünktlicher Bedienung ausgeführt werden, ergebenst aufmerksam zu machen.

Die Färberei erstreckt sich auf alle, auch die allerfeinsten Stoffe in **Sammet, Seide, Wolle & Baumwolle**, und werden echte, lebhaftige Farben garantiert.

**Kleider**, sowohl seidene als wollene und baumwollene, werden mit den neuesten Mustern und in verschiedenen Farben gedruckt und sind eine hübsche Auswahl Dessin nach den neuesten Stoffen getreu copirt vorhanden.

Nach ganz neuer und vorzüglicher Methode werden gewaschen: zertrennte und unzertrennte seidene und wollene Kleider, Crêpe de Chine-Tücher, echte türkische und französische Shawls und Tücher, Tischdecken, Teppiche und Stickereien in jeder Größe, sowie **Herrengarderoben**, ohne deren Farbe, Façon oder Glanz nur im mindesten zu gefährden.

Für Nagold und Umgegend übernimmt

Fräulein Louise Kies

die geehrten Aufträge zur gefälligen Besorgung.

Durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold können bezogen werden:

## Schillers ausgewählte Werke (Cotta'sche Ausgabe.)

in 6 Bänden, Preis 1 fl. 45 kr. oder in 15 wöchentlichen Lieferungen von 8—9 Bogen à 7 kr. Jede Lieferung wird auch einzeln abgegeben. In gleicher Ausstattung und zu den gleichen Bedingungen erscheinen später **Schillers prosaische Werke**, an welche sich **Lessing** und **Goethe** anreihen.

## Tages-Neuigkeiten.

**Nagold, 15. Febr.** Gestern Vormittag ereignete sich in Herrenberg ein großes Unglück. Ein armer Bürger, Vater von 6 Kindern, welcher schon lange am Venickrampf gelitten, schlug seine Frau in der Stube mit einem Beil dermaßen auf den Kopf, daß das Blut in Strömen über das Gesicht rollte, worauf sie hilferufend auf die Straße heruntersprang. Als der Stationskommandant mit einigen Nachbarn den Thäter verhaften wollten, mußten sie die geschlossene Thüre erbrechen und fanden den Armen in einem Nebenzimmer mit zerschnittenem Hals und Pulsadern. Der mittlerweile bei der Frau in einem Nachbarhause angekommenen Arzt hatte nun vollauf zu thun, um beide vor plötzlichem Tode zu retten.

**Stuttgart, 10. Febr.** Während die Tagesblätter der politischen Parteien alle Hebel in Bewegung setzen, um die Reform der Verfassung durch Petitionen aus allen Bezirken des Landes anzustreben, während ihre Ansichten und Urtheile über das Resultat der jüngsten Conferenz der süddeutschen Staaten stracks auseinander laufen und nur darin sich begegnen, daß sie die Zurückhaltung des offiziellen Blattes mißbilligen, herrscht in der Residenz selbst eine politische Windstille. Nur die Klage tritt von Tag zu Tag stärker hervor, daß Handel und Wandel fortwährend stocken, eine ungewöhnliche Geldklemme herrsche und das Geld selbst wegen Mangel an Vertrauen in die nächste Zukunft von seinen Besitzern ängstlich zurückgehalten werde! Nach den Aussagen der Kaufleute sollen ihre Reisende überall beim Incasso ihrer Ausstände auf Hindernisse stoßen. — „Es muß anders werden, so kann es nicht bleiben!“ ist der unbestimmte Ruf, in welchen alle Geschäftsleute einstimmen — ganz ähnlich dem, welchen einst der große Haufen im Jahr 1848 erschallen ließ. Nur geht er diesmal von der besitzenden Klasse aus. (L. G.)

**Königsbronn, 4. Febr.** Hier wird über Hals und Kopf gearbeitet, um den Preußen ihre Geschosse möglichst bald abliefern zu können. Dieser Tage kommen einige Soldaten nebst Offizieren zur Uebernahme der Bestellungen. Von hier aus ist es nicht zu weit nach Ulm.

In Mannheim gibt es sonderbare Spitzbuben. Solche stiegen Nachts in eine Druckerei ein und entführten den stehenden Saß einer Zeitung. Die Zeitung mußte deshalb einen halben Tag später erscheinen.

**Darmstadt, 8. Febr.** Als weitere Spezialität zur Geschichte des letzten Krieges kann ich Ihnen melden, daß ein Major gesucht wird, welcher eine ausgeschriebene Brodlieferung nicht angenommen hat. Es war nämlich eine nicht unbedeutende Lieferung Brod an ein Corps abgegangen, dort aber angeblich von einem Major zurückgewiesen und in Folge dessen verloren worden. Es gilt nun, den Major zu ermitteln, welcher sich diese Zurückweisung zu Schulden kommen ließ. — Der Transport von vierzig Ochsen, welcher dem achten Armeekorps in Verlust gerieth, soll gleichfalls bis jetzt noch nicht aufgefunden sein. (H. N.)

**Leipzig, 12. Febr.** Die Tagesneuigkeit ist, daß nach der Berliner Vereinbarung vom Sonnabend Preußen gegen (jährliche) Entschädigung den Postbetrieb im Königreich Sachsen übernehmen wird. An die sächsische Post knüpfen sich alte kurfürstliche Erinnerungen. Der König wird sich daher nur mit schwerem Herzen von diesem Institute zu trennen entschlossen haben. Im Interesse des Verkehrs ist der Uebergang der sächsischen Post an die norddeutsche Vormacht gewiß nicht zu beklagen. Die periodische Presse freilich kann sich auf ein Damoklesschwert über ihrem Haupte in gewissen Fällen gefast machen. Für sie ist der Postdebit der Lebensnerv. (F. J.)

Heute morgen 3 Uhr ging eine der bedeutendsten Buchdruckereien Leipzigs, die der Firma „Bär und Hermann“ in Feuer auf und leider ging bis zu ebener Erde, wo sich der Maschinensaal befindet, fast Alles zu Grund, indem auch zwei Gasometer zerprangen und für einige Zeit das Feuermeer noch erhöhten. Der Schaden ist groß, sehr groß. Mehrere Zeitungen, wie das Modeblatt „Victoria“ und der „Omnibus“, welche von dieser Firma gedruckt werden, dürften im Erscheinen leicht für kurze Zeit unterbrochen werden.

Von den Resultaten der Wahlen zum Norddeutschen Parlament heben wir folgende bekannte Namen aus: Berlin: im 1ten Wahlbezirk Laster, 2ten Waldeck, 3ten Duncker, 4ten Schulze;

die Wahlen des 5ten und 4ten Wahlbezirks sind noch unbekannt. Stettin: Michaelis; Breslau: Bonnes und Simon; Königsberg: Vogel v. Falkenstein; Magdeburg: v. Unruhe; Görlitz: v. Carlowitz; Rostock: Wiggers; Ederförde und Rendsburg: Graf Baudissin; Kiel und Neumünster: Pastor Schrader; Elberfeld-Barmen: Graf Bismarck; Leipzig: Vicebürgermeister Stephani; Weimar: Rechtsanwalt Fries; Frankfurt a. M.: Baron Karl v. Rothschild; Wiesbaden: Dr. Braun.

Für das norddeutsche Parlament werden die Räume des Herrenhauses in Berlin eingerichtet. Herr v. Savigny wird auch seine ständige Wohnung daselbst nehmen, weil er vorzugsweise bei den Verhandlungen die verbündeten Regierungen zu vertreten haben wird.

Berlins Bevölkerung beträgt jetzt 632,379 Köpfe, wobei die Thatsache bemerkenswerth erscheint, daß nicht die Hälfte der in Berlin wohnenden wirklich daselbst geboren ist.

Was soll man dazu sagen? Vor dem Krieg erhielt der Privatdocent Dr. Nitzsch in Berlin einen Ruf an die evangelisch-theologische Facultät in Wien. Der Berufene nahm an. Jetzt hat das östreichische Ministerium die Facultät aufgefordert, eine neue Vorschlagsliste einzureichen, jedoch alle Preußen davon auszuschließen.

**Florenz, 12. Febr.** Der Ministerpräsident theilt der Kammer ein Dekret mit, welches das Parlament auf den 28. Febr. vertagt. Man glaubt an die Auflösung des Parlaments.

In Welschtyrol und namentlich in Roveredo ist es zu bedauerlichen Excessen gekommen. Der Pöbel rottete sich zusammen und rief: Es lebe der König Emanuel, Garibaldi, Italien; nieder mit Oestreich! (Weiter s. Roveredo.)

**Roveredo, 31. Jan.** Der Boz. Ztg. wird geschrieben: „Vor einigen Tagen wurde hier eine Todtenbahre aufgestellt mit der Aufschrift: „Für denjenigen, der auf den Landtag nach Innsbruck geht.“ Aus Trient erzählt man sich hier, daß dort einem Esel ein Cylinder aufgesetzt und mit einem weißen Papierstreifen versehen wurde, auf dem zu lesen war: „Lasciatemi andaro a Innsbruck alla dieta“ (Läßt mich nach Innsbruck auf den Landtag gehen!) Zur Ermunterung bestrichen sie den Armen unter dem Schweife mit Vitriol, daß er ganz wüthend durch die Gassen lief. Am 30. d. M. Abends wurde hier bei dem Postamtgebäude eine Petarde geworfen, wodurch alle Fenster Scheiben nicht bloß klirrten, sondern auch zerbrochen wurden.“

**Rom.** Die Zustände der ewigen Stadt schildert eine Korrespondenz sehr düster. Die materiellen Zustände sind trostlos, das Getreide theuer, weil die Ernte schlecht ausgefallen, der Handel stockt, es fehlt an Arbeit und die Fremden bleiben weg. Die päpstliche Regierung, anstatt zur Linderung dieser Uebelstände beizutragen, gibt Millionen für die Unterhaltung einer Armee aus, gegen welche allgemeine Antipathie herrscht; die Wunde des Brigantenthums schließt sich nicht, sondern wird immer giftiger und frisst um sich; die Polizei, welche emsig auf Entdeckung von Komplotten und politischen Verbrechern ausgeht, kommt aus den Hausfuchungen und Verhaftungen gar nicht heraus. So kann man sich denken, daß die Sprache des Nationalkomite's nicht mehr so friedlich ist, wie ansfangs: schon wird die römische Emigration angerufen, das Werk der Befreiung von der Priesterherrschaft in die Hand zu nehmen.

Ein sehr merkwürdiger Fund ist schon wieder in Pompeji gemacht worden. Es ward nämlich ein Backofen ausgegraben, der 18 Brode in der schönsten Ordnung aufgestellt enthielt. In den Ofen selbst waren die vulkanischen Elemente nicht eingedrungen, das Brod konnte ganz unverfehrt herausgezogen werden.

In der Schweiz gibts nicht nur weißen und rothen, sondern auch schwarzen Schnee. Es soll dieses Phänomen auch auf dem massenhaften Vorkommen eines winzig kleinen Thierchens, des Schneeflohes, beruhen. Auch im Januar 1856 hat man diese Erscheinung beobachtet.

**Paris, 10. Febr.** Dem „Moniteur“ zufolge ist die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh über die Nordgränze Frankreich, von Dünkirchen bis an den Rhein, wegen der in Belgien herrschenden Rindviehseuche verboten.

Der alte Girardin in Paris, der seine Gunst in den Tuilerien verfehrt haben muß und in das Lager der Plonplonisten übergegangen ist, hat den nahen Sturz des zweiten Kaiserreichs vorausgesagt. Er beruft sich darauf, daß er ein

1867.	fl. fr.
7 57	7 48
3 33	3 24
7 22	7 —
5 35	5 30
6 12	—
5 42	—
1867.	fl. fr.
5 21	5 13
4 2	3 58
7 —	—
5 20	—
40	—
fl. fr.	fl. fr.
7 53	7 45
5 22	5 9
3 50	3 48
5 24	—



in Nagold.

befördern.  
**Havre.**

gold.

**ckerei**

de Arbeiten,  
ausgeführt

**Sammet,**  
garantirt.

it den neue-  
ge Auswahl

retrennte und  
ürkische und  
jeder Größe,  
r im minde-

**es**

nen bezogen

n von 8—9

Ausstattung  
he Werke.

großer Prophet sei und im Jahr 1847 den Untergang des Juli-  
throns auch vorausgesagt habe.

London, 14. Febr. Der Rücktritt des Ministeriums er-  
folgt bestimmt, wenn nicht der Reformplan wesentlich modifiziert  
wird; die Stimmung gegen denselben wird täglich feindseliger.  
— In Dublin wurden 67 Verhaftungen bei Ankunft der Damp-  
fer aus England vorgenommen. (St.-N.)

New York, 11. Febr. Die französischen Truppen in Ve-  
racruz verlassen das Land. Der „Rhone“ nahm 1500 Mann  
an Bord. (St.-N.)

### Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung)

Kurz vor dem Anrücken kehrte Julie nach Hause zurück.  
Sie hatte auf den morgenden Tag eine Kochfrau bestellt, ihr  
den Küchenzettel übergeben, — das verstand sie meisterhaft, —  
und ihr aufgetragen, die nöthigen Einkäufe zu besorgen.

Das kleine Mittagmahl wurde als ein gelungenes Werk  
gepriesen: Julie staunte die Schwester wie ein Wunder an.  
Martha hatte sich in ihrem ganzen Leben nicht so erschöpft gefühlt  
wie heute. Julie schob es auf die Anstrengung der Reise. Mar-  
tha lernte eine neue Schattenseite des Kochens kennen — sie war  
satt bis zur Uebelkeit, konnte kaum einen Bissen von den Früch-  
ten ihrer fauern Arbeit über die Lippen bringen — und hatte  
doch seit dem ersten Frühstück nichts gegessen.

Der nächste Tag war ein sehr bewegter im Wurm'schen  
Hause, der kleine Sproßling sollte die christliche Taufe empfangen.  
Die vertrautesten Freunde des Hauses waren zum Diner einge-  
laden.

Besser konnte es Martha nicht geboten werden, sie konnte  
da viel, sehr viel lernen, ohne Gefahr zu laufen, sich zu bla-  
miren. Der Frau Witte gegenüber gab sie sich als ein in der  
Kochkunst ganz unerfahrenes Residenzmädchen aus, das aber, da die  
Köchin Knall und Fall fortgeschickt sei, bereit zu kleinen Dienst-  
leistungen wäre. Schon um fünf Uhr war Martha aus den  
Federn und wich nun unter einer Menge brotlicher Erzählungen  
aus der Residenz und von Berliner Dienstboten der Frau Witte  
nicht von der Seite, die sich immer halb todt lachen wollte und  
und mehr auf Martha's Worte hörte, als daß sie auf die ver-  
schiedenen Speisen achtete, die wie Werke der Zauberei unter  
ihren Händen entstanden.

„Nun habe ich auf einmal die Auflösung des ganzen Koch-  
rathfels,“ dachte Martha, als sie, um sich anzukleiden, in ihr  
Zimmer zurückkehrte. „Die Auflösung heißt Uebung. Aber wie,  
wo Uebung erlangen, wenn die Gelegenheit dazu fehlt?“ Diese  
wichtige Lebensfrage gab Martha nicht allein jetzt, sondern auch  
in Zukunft viel zu denken.

Das Tauffest war in heiterster Weise vorüber gegangen,  
und Martha hegte von Tag zu Tag weniger Besorgniß, ihr  
Küchenregiment bis zum Anziehen der neuen Köchin durchzuführen.  
Einige Kunstgriffe hatte sie der Frau Witte abgesehen, die Amme  
war zu allen Dienstleistungen willig und zu dumm, um sich nicht  
leicht ein K für ein U machen zu lassen, und in der Sprachweise  
der Kochbücher orientirte sie sich auch von Tag zu Tag mehr.  
Aber noch eine andere Sorge beschlich ihr Herz. Mit der Auf-  
führung ihres Schwagers war sie eben so wenig zufrieden, als  
mit der ihrer Schwester. Er trug seine Frau auf den Händen;  
sie lebten noch immer wie die Turkeltauben mit einander, aber  
er war nach ihrer Ansicht zu oft zu lange außer dem Hause;  
und Martha wußte von den Reisen, die sie mit ihrem Vater  
gemacht, daß die Männer an keinem Haus, wo es für Geld  
etwas zu Essen und zu Trinken gibt, vorübergehen können, ohne  
einzukehren.

„Wie kann das ein Lieutenant auf die Länge der Zeit durch-  
führen?“ sprach sie leise vor sich hin. „Wenn auch er wie seine  
Frau Schulden macht?“ Ihre Stirne wurde förmlich feucht vor  
Angst und Besorgniß.

„Mein Gott, was habe ich zu thun! nicht allein sie, auch  
ihn soll ich kuriren!“

„Lieber Georg,“ fragte sie eines Tages ihren Schwager,  
„schmeckt Ihnen denn der Kaffee so viel besser beim Conditore  
als im eigenen Hause?“

„Das nicht,“ entgegnete er leichtthin, „er schmeckt mir nur  
besser in Gesellschaft, und beim Conditore finde ich meine Kameraden.“

Martha strich mit einem Seitenblicke die Schwester. — Julie  
verzog keine Miene und nahm unbefangenen Theil an dem Ge-  
spräche, aber sie fiel beinahe vor Lachen vom Stuhle, als Martha  
jetzt fragte.

„Georg, würden Sie denn den von meiner Hand bereiteten  
Kaffee dem Conditorkaffee vorziehen?“

Georg blieb ihr die Antwort schuldig. Er glaubte, seine  
Damen wollten einen Spaß mit ihm machen. Als aber Martha  
noch immer auf die Antwort zu warten schien, erwiderte er:  
„Sie vergessen, liebe Martha, daß ich schon halb sieben  
Uhr auf dem Exercierplatz sein muß.“

„Wollen Sie mir das Glück ihrer Gesellschaft schenken, so  
sollen Sie mich punkt sechs Uhr in der Laube vor der dampfenden  
Kaffeemaschine finden.“

„Einziger Georg, thue mir den Gefallen und halte sie beim  
Wort,“ rief Julie.

Martha reichte dem Schwager über den Tisch hinweg die  
Hand, die dieser ergriff und küßte, indem er unbefangenen hinzu-  
setzte:

„Geschähe es auch nur für ein einziges Mal, damit ich er-  
jahre, wie einem Hausvater zu Marthe sei, im Kreise seiner Fa-  
milie zu frühstücken.“

„Armer Georg,“ sagte Julie. „Heirathe ja keinen Soldaten,  
Martha. Die unglücklichen Offiziersfrauen haben niemals ihre  
Männer, wenn sie diese in ihrer Nähe sehen möchten. Georg  
kann doch wenigstens mit seinen Kameraden frühstücken. Aber  
ich muß meinen Kaffee ganz einsam hinunterwürgen, und dabei  
gewöhne ich mir das Langeschlafen an, weil es sich immer noch  
besser im Bett, als an einem Tisch frühstücken läßt.“

Martha öffnete schon die Lippen zu einer Erwiderung, aber  
sie unterdrückte sie und schwieg.

Am anderen Morgen saßen um sechs Uhr Georg und Martha  
unter heiterem Geplauder in der Laube des kleinen Gartens.  
Als Paul erschien, sich in militärischer Haltung vor seinen Herrn  
stellte und sagte:

„Wir müssen aufsitzen, Herr Lieutenant, es ist die höchste  
Zeit —“ da sprang Georg von seinem Sitze auf, und der  
Schwägerin eine Rußhand zuwerfend, rief er zurück: „Ich schicke  
Sie kleine Sünderin in Arrest, wenn der Major mich in Strafe  
nimmt.“ Er schwang sich auf sein Pferd und jagte im Caridre  
davon.

„Julie! Julie!“ drang endlich zwischen ihren Lippen hervor.  
„Was könntest Du aus Deinem Manne machen, wenn Du Dich  
darauf verständigst. Ob wohl die Civilisten auch so leicht wie  
das Militär zu ziehen sind?“ setzte sie kaum hörbar hinzu und  
kehrte in das Haus zurück. (Fortf. folgt.)

— Eine alte Jungfer in dem Londoner Stadttheil Islington  
hat ihr ganzes Vermögen zur Gründung eines Hundespitals ver-  
macht, in welchem herrenlose Hunde Obdach und Nahrung, Bein-  
brüche von Hunden ihre Heilung, hündische Wöchnerinnen Ge-  
burtshilfe und Pflege finden sollen. Ein eigener Wundarzt ist  
bei dem Institut angestellt, dessen Patronat ein Marquis mit  
Eifer übernommen hat.

Gegen die in mehr oder weniger heftiger Form aufstretenden  
Erkältungen der Respirations-Organe, wie Rauhheit im  
Halse, Heiserkeit, Hustenreiz u. s. w. finden wir die verschieden-  
sten Hausmittel als: Bonbons, Pastillen, theure Syrupe und  
Extracte &c. empfohlen. Da das Sortiment in diesen Artikeln  
durch die Speculation ein sehr vielseitiges geworden, so ist dem  
leidenden Publikum bei der Wahl einige Vorsicht dringend an-  
zurathen! Unbedingter Vorzug gebührt wohl vor Allen den  
**Stollwerk'schen Brustbonbons!** — Ein mehr als 25-  
jähriges Bestehen, ministerielle Approbationen fast sämtlicher  
Staaten, zahllose Empfehlungen von Aerzten und Consumenten,  
so wie die zuerkannten Preis- und Ehren-Medaillen, wie kein  
zweites Fabrikat sie aufzuweisen hat, sind die thatsächlichsten Be-  
weise der Vorzüglichkeit dieses Hausmittels! Dazu ist der Preis  
ein so mäßiger, daß sie für Jedermann zugänglich sind und wir  
keinen Anstand nehmen, dieselben allseitig zu empfehlen.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Bl.  
54 tr., im  
gei.

Wi  
Wildbad

als „Die

Die

1) mit

a) b)

c) e

v

d) e

fi

2) mit

Die

Wer

manglung

Kind

Aufnahme

mit Freibä

Von

welchen ein

7. März

Ges

in besond

berücksichtig

Den

Be

Wildba

oder aber

durch die

jetzigen Zu

Die

aus dem

mit ärztl

ruar d. J.

Rag

It a

sofort ausf

Den

Gerichts

Aug

Kaufmann

Emil Wal

Michael W

alt Christia

Johann G

Martin S

Jakob Fric

alt Christia

Christian W

Johann G

Johann W

Johann Er